

Brandenburgische Ortsnamen in wissenschaftlichen Pflanzennamen

Eine namenkundlich-botanikhistorische Plauderei

Heinz-Dieter Krausch

Es dürfte sicherlich nur Wenige geben, denen bekannt ist, dass sich einige Ortsnamen Brandenburgs auch in wissenschaftlichen Namen für Pflanzengattungen wiederfinden. Da derartige Zusammenhänge für die brandenburgische Landesgeschichte durchaus von Interesse sein können, sollen sie nachstehend auch einmal der hiesigen orts- und landesgeschichtlichen Forschung vorgestellt werden.

Allerdings ist es so, dass Ortsnamen unmittelbar nur höchst selten bei der Namensgebung einer Pflanzengattung verwendet worden sind. Die »Exkursionsflora von Deutschland« verzeichnet nur einen einzigen derartigen Fall, und zwar in ihrem Band 5 (Krautige Zier- und Nutzpflanzen) die Gattung *Mukdenia* (Ahornblatt). Diese Gattung wurde von dem japanischen Botaniker Genichi Koidzumi 1905 in nationalem Überschwang nach der in der Mandschurei liegenden Stadt Mugden (heute chinesisch Shenyang) benannt, wo die Japaner im damaligen Russisch-Japanischen Krieg in einer kriegsentscheidenden Schlacht Ende Februar/Anfang März 1905 die russische Fernost-Armee besiegt hatten. Sonst aber kamen Ortsnamen nur auf dem Umweg über Familiennamen in wissenschaftliche Namen für Pflanzengattungen. Nicht wenige Familiennamen sind ja Herkunftsnamen, wobei im nördlichen Deutschland der betreffende Herkunftsort meist unverändert als Familienname übernommen wurde, während man im südlichen deutschen Sprachgebiet Herkunftsnamen mit der an den Ortsnamen angefügten Silbe *-er* bildete (z. B. Ratzing-Ratzinger, Seehof-Seehofer usw.).

Dass Familiennamen zur Bildung von botanischen Gattungsnamen herangezogen wurden (und auch immer noch werden), geht auf den französischen Franziskaner-Pater Charles Plumier (1646–1704) zurück. Dieser war von seinem Orden zur Missionierung in die damalige französische Kolonie Haiti in der Karibik entsandt worden. Da er dort aber als Missionar of-

fenbar wenig zu tun hatte, widmete er sich der Erforschung der dortigen außerordentlich reichhaltigen Pflanzenwelt. Er fertigte nicht nur eingehende Beschreibungen, sondern als hervorragender Zeichner auch zahlreiche Abbildungen bisher unbekannter Pflanzen an. 1693 erschien in Paris eine erste Veröffentlichung der von ihm neu beschriebenen und zumeist auch abgebildeten Pflanzen. Dadurch wurde der französische König auf ihn aufmerksam, ernannte ihn zum königlichen Botaniker und beauftragte ihn, mit Geldmitteln ausgestattet, mit weiteren Forschungen. Deren Ergebnisse kamen dann 1703 in Paris in weiteren Publikationen zum Druck. Bei einer weiteren Reise nach Haiti aber verstarb Plumier am 20. November 1704 im spanischen Hafen Cadix.

Da Plumier die von ihm auf Haiti gefundenen tropischen Pflanzen nicht in einer der bereits bekannten altweltlichen Pflanzengattungen unterbringen konnte, kam er auf die Idee, neue Gattungen aufzustellen und diese nach berühmten Botanikern sowie nach Förderern der botanischen Forschung zu benennen. So entstanden damals neue botanische Gattungsnamen wie *Fuchsia* (nach dem Tübinger Botanik-Professor Leonhard Fuchs, 1501–1561) oder *Begonia* (nach dem französischen Gouverneur Michel Begon, 1638–1710, der Plumier bei seinen Forschungen auf Haiti unterstützt hatte). Da diese und weitere derartige Gattungsnamen später von Linnaeus in seine binäre Nomenklatur übernommen wurden, blieben sie bis heute erhalten. Seitdem wurde es üblich und wird bis heute praktiziert, neu entdeckte bzw. neu aufgestellte Pflanzengattungen auch nach verdienstvollen Botanikern zu benennen, wobei hier als weitere Beispiele die Gattungen *Dahlia*, *Gleditsia* und *Robinia* genannt werden sollen

Auf dem Umweg über Familiennamen (Herkunftsnamen) gelangten so auch einige brandenburgische Ortsnamen in die botanische Nomenklatur. Im Folgenden sollen nunmehr diejenigen



botanischen Gattungsnamen, in denen letztlich brandenburgische Ortsnamen stecken, vorgestellt und kurz erläutert werden.

Elsholtzia: aufgestellt 1790 von dem Berliner Botaniker Karl Ludwig Willdenow zu Ehren von Johann Sigismund Elsholtz (1623–1688), Arzt und Gartendirektor in Berlin, Verfasser einer ›Flora Marchica‹ (1663) und eines in mehreren Auflagen erschienenen Gartenbaubuches. Dem Familiennamen Elsholtz liegt ein Ortsname Els-



holz (›Ort an einem Erlengehölz‹, zu niederdeutsch Else ›Erle‹) zugrunde. Ein Dorf Elsholz gibt es in Brandenburg vier Kilometer südlich von Beelitz (1375 Elsholtz). Die Gattung *Elsholtzia* (Kammrinze) umfasst 35 in Ostasien heimische Arten, von denen zwei auch bei uns, wenn auch selten, als Zier- bzw. Nutzpflanzen angepflanzt werden bzw. wurden.

Bergenia: aufgestellt 1794 von dem Marburger Professor Konrad Moench und benannt nach Carl August von Bergen (1704–1755), Professor der Medizin und Botanik an der Universität Frankfurt/Oder und Verfasser einer ›Flora Francofurtana‹ (1750). Zu der zu den Steinbrechgewächsen gehörenden Gattung *Bergenia* gehören sechs in Zentral- und Ostasien heimische Arten, von denen einige sowie zahlreiche Hybriden neuerdings auch in den hiesigen Gärten vielerorts als schattenertragende Blatt- und Blütenpflanzen zu sehen sind. Im heutigen Land Brandenburg gibt es den Ort Bergen südlich von Luckau (1406 Berghe), ein weiteres Dorf Bergen befand sich in der früheren Provinz Brandenburg etwa 25 Kilometer südöstlich von Frankfurt/Oder im Kreis West-Sternberg. Der Familienname v. Bergen dürfte sich am ehesten auf den letztgenannten Ort beziehen.

Willdenowia: Der schwedische Botaniker Carl Pehr Thunberg (1743–1822) benannte diese südafrikanische Pflanzengattung nach dem obengenannten Berliner Botanik-Professor Karl Ludwig Willdenow (1765–1812). Dessen Familienname ist zweifellos ein Herkunftsname, ob aber nach dem am Südrand des Fläming im heutigen Landkreis Elbe-Elster gelegenen Dorf Wildenau (1346 Wildenau), ist ungewiss und bedarf der weiteren Klärung.

Strelitzia: Anschließend soll auch noch die Gattung *Strelitzia* aufgeführt werden, deren Name letztlich auf die Stadt (Alt-)Strelitz, heute Ortsteil von Neustrelitz, zurückgeht. Dieser Ort liegt zwar nicht mehr im heutigen Land Brandenburg, doch war das spätere Mecklenburg-Strelitz vom Ende des 12. Jahrhunderts bis zum Jahre 1302 Bestandteil der Mark Brandenburg, woran noch heute der Ortsname Neubrandenburg erinnert. In diesem Fall erfolgte die Namensgebung nicht nach einem Botaniker, sondern nach einer großen Blumenfreundin, der

Prinzessin Charlotte Sophie von Mecklenburg-Strelitz (1744–1818), welche 1761 den englischen Thronfolger und späteren König Georg III. (1738–1820) heiratete. Ihr zu Ehren nannte 1789 Sir Joseph Banks (1743–1820), englischer Naturforscher und Leiter der königlichen Gärten in Kew bei London, die 1773 von einem seiner Sammler in Südafrika entdeckte »Paradiesvogelblume« bei deren wissenschaftlicher Neubeschreibung *Strelitzia reginae*.

Kolkwitzia: aufgestellt 1901 von dem Berliner Botaniker Paul Graebner (1871–1933) zu Ehren des Berliner Botanikers und Hydrobiologen Prof. Richard Kolkwitz (1873–1956). Dessen Vater stammte aus der Niederlausitz, wo der Familienname Kolkwitz mehrfach belegt ist, so z. B. ein Albinus Kolckwitz in Peitz zwischen 1585 und 1608. Es handelt sich um einen Herkunftsnamen nach dem Dorfe Kolkwitz bei Cottbus (1346 Kolkwitz). Die 1901 von Graebner neu beschriebene *Kolkwitzia amabilis* ist ein kurz zuvor in China neu entdeckter und inzwischen auch in Brandenburg vielerorts anzutreffender prachtvoller Blütenstrauch aus der Familie der Geißblattgewächse.



Wissenschaftliche Namensgebung

Zur weltweit eindeutigen wissenschaftlichen Benennung erhalten alle Tier- und Pflanzenarten einen lateinischen Namen. Dies ist notwendig für die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit wie auch für die eindeutige Zuordnung der jeweiligen Art. Zur systematischen Einordnung der Mannigfaltigkeit aller Arten in ein System erfolgt die Benennung nach der binären Nomenklatur, zusammengesetzt aus Gattung und Art: Die Art ist die Grundeinheit im wissenschaftlichen System. Nahe verwandte Arten werden zu einer Gattung zusammengefasst.

Bei der im Beitrag vorgestellte *Kolkwitzia amabilis* ist *Kolkwitzia* der Gattungsname und *amabilis* die Artbezeichnung.

Die wissenschaftliche Benennung der Arten geht wesentlich zurück auf den schwedischen Naturforscher **Carl von Linné** (1707–1778).

Quellen

- Fischer, R. E.: *Die Ortsnamen der Länder Brandenburg und Berlin*. Berlin 2005
- Krausch, H.-D.: *Kaiserkron und Päonien rot ... Von der Entdeckung und Einführung unserer Gartenblumen*. Hamburg u. München 2003
- Marzell, H.: *Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen*. 1943–1979.